

Hintergrundinfos zu...

Ziel:

Die Schüler*innen entwickeln Empathie: Sie lernen die Auswirkungen von Konsum auf andere Menschen (z. B. in Produktionsländern) und die Natur kennen und können eine Haltung zu globaler Verantwortung einnehmen.

Beschreibung:

Anhand der Lieferkettenbeispiele aus dem Exkurs haben die Kinder unterschiedliche Themengebiete kennengelernt, die mit unseren Nahrungsmitteln zusammenhängen. Dabei geht es immer wieder um soziale Fragen im Zusammenhang mit

- Kinderarbeit, Bezahlung oder Arbeitsbedingungen
- Umweltfragen vor Ort wie Naturzerstörung für den Anbau oder Einsatz von Spritzmitteln
- Umweltzerstörung auf dem Weg bis zu unserem Teller z.B. Transportwege, Klimagase, Verpackungen, Energieverbrauch usw.

Damit Sie gut aufgestellt sind und sich den Fragen Ihrer Schüler*innen stellen können, haben wir Ihnen einige Infos und Begriffserklärungen zusammengestellt, die Ihnen helfen werden:

Kinderarbeit, Bezahlung oder Arbeitsbedingungen

Definition „Zwangsarbeit von Kindern“

Die ILO hat drei Kernaussagen festgelegt, anhand derer unterschieden werden kann, ob Zwangsarbeit von Kindern vorliegt:

- Können die Kinder selber entscheiden, ob sie die Arbeit aufnehmen?
- Leben und arbeiten sie ohne Druck?
- Ist es ihnen erlaubt, ihre Arbeitgeber zu verlassen? (Quelle: ILO, 2012)

Wird eine dieser Fragen mit Nein beantwortet, so spricht man von Zwangsarbeit. Beim Vergleich von Statistiken zum Thema Kinderarbeit sollte immer individuell berücksichtigt werden, wie Kinderarbeit im vorliegenden Fall definiert ist. Zwangsarbeit ist ein massiver Verstoß gegen die Menschenrechte, die Zwangsarbeit von Kindern verstößt zudem gegen die UN-Kinderrechtskonvention (1989) und die ILO-Kernarbeitsnorm zur Abschaffung der schlimmsten Form der Kinderarbeit (ILO 182, 1999).

Ausführliche Infos zum Thema Kinderarbeit vor allem im Kakaosektor haben wir auf unserer Webseite zusammengestellt:



Kinderarbeit im Kakaosektor:



www.regenwald-schuetzen.org/handeln/nachhaltige-ernaehrung/kakao-und-schokolade/kinderarbeit-auf-kakaoplantagen

Umweltfragen vor Ort wie Naturzerstörung für den Anbau oder Einsatz von Spritzmitteln

Der Anbau von Obst- und Gemüse allein ist nicht das Problem. Problematisch sind die Mengen, die produziert werden! Um hohe Erträge und eine geringere Arbeitsbelastung zu garantieren, werden viele Produkte in Monokulturen angebaut. Das sind hocheffiziente Plantagen, auf denen nur die eine Pflanze wächst. Ein Beispiel:



Ökologische und soziale Folgen des Bananenbaus

Der kommerzielle Bananenbau erfolgt hauptsächlich in riesigen Monokulturen. Das bringt zahlreiche Herausforderungen und Risiken mit sich. Der Anbau in Monokultur auf derselben Fläche ist zwar kosteneffizient für Landwirt*innen, führt jedoch auch zur Erschöpfung des Bodens. Gleichzeitig erhöht es die Anfälligkeit der Pflanzen für Schädlinge, die sich leichter ausbreiten können. Das feuchtwarmer tropische Klima, in dem die Bananen gedeihen, bietet ideale Bedingungen für eine Vielzahl von Schädlingen wie Insekten, Fadenwürmer, Milben, Schnecken, Pilze und Viren. Um diese Bedrohungen zu kontrollieren, kommt eine erhebliche Menge an Schädlingsbekämpfungsmitteln, darunter Wurm-, Pilz-, Unkraut- und Insektenvernichtungsmittel, zum Einsatz.

Die Chemikalien werden entweder per Flugzeug über die Felder versprüht oder direkt von den Plantagenarbeiter*innen an den Pflanzen ausgebracht. Selbst die Plastiksäcke, die die heranwachsenden Bananen vor zu starker Sonneneinstrahlung schützen, sind oft mit Insektengiften imprägniert. Dieser massive Einsatz von Agrochemikalien hinterlässt nicht nur riesige Mengen kontaminierter Plastiksäcke als Abfall, sondern führt auch zu erheblichen Umweltbelastungen.

Doch die Folgen dieser Chemikalien beschränken sich nicht nur auf die Umwelt. Der intensive Pestizideinsatz im Bananenbau wirkt sich auch gravierend auf die Gesundheit der Menschen in und um die Plantagen aus. Plantagenarbeiter*innen sind häufig gesundheitlichen Beschwerden wie Übelkeit, Kopfschmerzen, Hautkrankheiten, Augenentzündungen und Atemwegserkrankungen ausgesetzt. Langfristig kann der Kontakt mit Pestiziden sogar zu neurologischen Symptomen wie motorischen Störungen und Gedächtnisverlust führen. Einige der verwendeten Pflanzenschutzmittel stehen zudem im Verdacht Krebs, Leukämie und Unfruchtbarkeit zu verursachen. Auch wurden erhöhte Raten von Fehl- und Missbildungen bei Neugeborenen festgestellt.

Die Folgen für die umliegende Natur ist also enorm. Das lässt sich von dem Beispiel Banane auf viele weitere landwirtschaftliche Produkte übertragen.

Lesen Sie mehr zum Thema Biodiversität und Landwirtschaft hier:



Biodiversität und Landwirtschaft:



www.regenwald-schuetzen.org/regenwald-wissen/bedeutung-des-regenwaldes/vielfalt-im-regenwald/landwirtschaft-und-biodiversitaet

Umweltzerstörung auf dem Weg bis zu unserem Teller z.B. Transportwege, Klimagase Verpackungen, Energieverbrauch usw.

Die weiten Transporte der Lebensmittel quer über den Globus verursachen unglaubliche Mengen schädlicher Klimagase und sorgen bei vielen Produkten für einen großen CO₂-Fußabdruck.

Lesen Sie mehr zum Thema CO₂ sowie Regenwaldzerstörung und ihre Ursachen hier:

CO₂ CO₂ sparen:



Regenwaldzerstörung:



www.regenwald-schuetzen.org/handeln/verbrauchertipps-im-alltag/co2-sparen
www.regenwald-schuetzen.org/regenwald-wissen/die-zerstoerung-des-regenwaldes/warum-wird-der-regenwald-abgeholzt

Agroforst statt Monokultur für mehr Artenvielfalt und Resilienz

Agroforstsysteme sind eine Alternative zu endlosen Monokulturen: Sie sind resistenter gegenüber Umwelteinflüssen, Krankheiten und Schädlingen, bieten Lebensraum für Tiere und Pflanzen und ermöglichen eine ganzheitlichere Landwirtschaft mit Zukunft.

Lesen Sie mehr zum Thema Agroforstsysteme hier:



Agroforst:



www.regenwald-schuetzen.org/regenwald-wissen/regenwaldschutz/agroforst-systeme

Fairtrade-Produkte stehen für faire Preise

Viele Produkte werden inzwischen im Prinzip des Fairtrade angebaut und verkauft. Der Start wurde mit Kaffee gemacht. Ein weiteres Produkt für fairen Handel ist Kakao. Hier gibt es inzwischen viele Organisationen und Siegel, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Kakao fair zu produzieren und die Kleinbauern vor Ort entsprechend für ihre Arbeit zu entlohnen.

Lesen Sie mehr zu Fairem Handel im Kakaosektor:



Fairer Handel bei Kakao:



www.regenwald-schuetzen.org/handeln/nachhaltige-ernaehrung/kakao-und-schokolade/fairer-handel-fuer-kakao

Biologische Anbaumethoden - gut für die Umwelt

Fairtrade ist nicht gleich Bio und Bio ist nicht gleich Fairtrade. Es gibt viele Unterschiede zwischen den beiden: Während Fairtrade vor allem auf soziale Verträglichkeit und Arbeitsbedingungen schaut, hat biologischer Anbau das Ziel hohe Umwelt- und Gesundheitsstandards einzuhalten. Das schließt z.B. ein Verbot von Pestiziden oder synthetischen Düngern ein.

Was bedeutet biologischer Anbau?

Biologischer (ökologischer) Landbau ist eine Form der Landwirtschaft, die:

- ohne synthetische Pestizide und Kunstdünger arbeitet
- den Bodenschutz und die Artenvielfalt fördert
- Gentechnikfreiheit garantiert
- auf geschlossene Nährstoffkreisläufe setzt
- soziale Aspekte zwar berücksichtigt, aber nicht systematisch prüft (anders als Fairtrade)

Typische Maßnahmen im Bio-Anbau:

- Kompost und organische Dünger statt mineralischer Dünger
- Mischkulturen, Agroforstsysteme, Fruchtfolgen
- Förderung natürlicher Feinde statt chemischer Schädlingsbekämpfung
- Schonende Bodenbearbeitung und Erosionsschutz

Wichtig: Es gibt viele Produkte, die beides tragen: Bio plus Fairtrade. Das bedeutet: ökologische und soziale Nachhaltigkeit.